



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Ferdinands Frömmigkeit

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

Ferdinands Frömmigkeit.

Frömmigkeit charakterisirte alle Entschlüsse, alle Unternehmungen und Werke unseres Bischofs. Welch ein treuer Verehrer Gottes, Welch ein eifriger Anhänger seiner Religion, Welch ein liebender Sohn, Bruder, Verwandter und Menschenfreund er war, davon zeugen alle seine Schriften und Thaten, so daß alle die Tugenden, die man an seiner Familie rühmt, in ihm auf das schönste vereint zu sein schienen. Wenn er sich dem Nachdenken über heilige Gegenstände und dem Gebete widmete, wenn ihn die kirchlich vorgeschriebenen canonischen Stunden zur Betrachtung luden; dann zog er sich in sein Gemach zurück, um sein Herz von allen zerstreuenden Sorgen loszureißen, und dem Auge des Beobachters fern, ganz mit Gott sich zu beschäftigen. So oft er das heilige Messopfer verrichtete, was sehr häufig geschah, reinigte er zuvor sein Herz durch eine reumüthige Beichte. Er machte, vor dem heiligen Opfer, seiner Person angemessene und sehr bemerkenswerthe Intentionen; zuweilen schrieb er sie auch auf, und ließ sie durch seinen Beichtvater heimlich auf dem Altare niederlegen. So schrieb er einst: „Zur Gutmachung von Unbilden, Lästerungen, Unehreverbietigkeiten, der göttlichen Majestät wie immer zugesügt, opfere ich tausend Messen.“ Wiederum „eben so viele für die Erlangung des Friedens in Deutschland und für die Abwendung des türkischen Krieges; abermals so viele für die Vermehrung der Ehre Gottes, und für das Heil Derjenigen, denen er vielleicht in was immer für einer Sache ein Aergerniß gegeben haben möchte.“ Diese Messen lasen meist andere Priester für ein anständiges Stipendium. Die Andacht aber, mit welcher er das heilige Opfer verrichtete, die würdige Haltung des Körpers, sein hoher Ernst bei allen Ceremonien: alles Dieses gereichte den Umstehenden zur größten Erbauung. Nach der heiligen Handlung verweilte er noch geraume Zeit in Dankfagung und eifrigem Gebete.

Ferdinand verehrte die Heiligen des Himmels mit frommer Liebe. Eine vorzügliche Andacht aber widmete er der jungfräulichen

Mutter Gottes, und sprach sie, wie ein Sohn die gütige Mutter, um ihre Fürbitte bei dem Vater Aller an. An den vornehmsten Marien-Festen fuhr er von Neuhaus nach Paderborn, um die Marianische Bruderschaft, deren Vorstand er öfter gewesen ist, durch seine Theilnahme an der Andacht zu erfreuen, und sich selbst und das Volk zu erbauen. —

Ferdinands hohe Verehrung Maria's drückt sich sehr rührend auf dem ihm errichteten Denkmale in der Franciskaner-Kirche zu Paderborn aus. Er ist nämlich darauf dargestellt, wie er in bischöflichem Ornat, von seinem Schutz-Genius geführt, niederknieet vor der Heiligen, die ihm mit dem hochgebenedeiten Kindlein und mit dem heiligen Joseph entgegen kommt. Er erscheint als Gnadeflehender, und das Jesuskind, von dem heiligen Joseph gleichsam an Ferdinands Thaten gemahnt, streckt freundlich die Hände nach ihm aus. — Auch macht Ferdinand in allen Missionsstiftungen den Missionaren zur Pflicht, daß sie die Verehrung der heiligen Mutter des Erlösers nach Kräften befördern sollten.

Mit besonderer Anhänglichkeit und Verehrung war er ferner dem heiligen Franz Xaver ergeben, den er als seinen Patron erwählt hatte.

Im Jahre 1665 wurde der Fürstbischof von einem heftigen Fieber ergriffen, welches lebensgefährlich zu werden drohete. Schon hatte er die heiligen Sterbesacramente empfangen, und heiße Gebete stiegen für seine Wiedergenesung zum Himmel. Er selbst erhob seinen Geist voll Vertrauens zu Gott, und flehete unter frommen Gelübden zu der allerfeligsten Gottesgebäuerin und zu dem heiligen Franz Xaver, daß sie ihm die Gesundheit von Gott erbitten helfen möchten. Das Fieber ließ mehr und mehr nach; er genas wieder. Sobald nun seine Kräfte wieder hergestellt waren, war sein erstes und heiligstes Geschäft, dem Allmächtigen im Dome zu Paderborn durch Darbringung des heiligen Opfers zu danken, und sodann am Altare des heiligen Franz Xaver in dem Tempel der Jesuiten, außer einem prachtvollen goldenen Kelch, ein aus Silber verfertigtes Weiheschenk seinem heiligen Patrone zu widmen. Diese Weihgabe ist

in der Größe und Form eines bekleideten Menschenarmes gemacht, der, auf einem Heiligenkästchen stehend, mit den Fingern himmelan deutet, und führt auf einer Silberplatte die Inschrift: „Dem heiligen Franz Xaver, aus der Gesellschaft Jesu, dem Apostel der Inder und Japanesen, hat Ferdinand, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Paderborn u. s. w., von einer schweren Krankheit befreiet, dieses heilige Gefäß, seinem Gelübde entsprechend, dargebracht im Jahre 1665.“ — In dieser Hierothek werden Reliquien von dem zu Rom befindlichen Arme des Heiligen aufbewahrt.

Ferdinand erkrankt an der Ruhr, sein Beichtvater Schaten stirbt an derselben.

Im Jahre 1676 wurde der Fürst von der Ruhr, die viele Menschen wegraffte, so heftig befallen, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifelten; aber er stärkte sein Vertrauen auf Gott, durch ein Gelübde zu Ehren der heiligen Lucia, die er zu seiner Fürbitterin gewählt hatte, und er genas wieder. Doch der unerbittliche Tod forderte ein theueres Opfer. Ferdinands Beichtvater, Nikolaus Schaten, der tröstend um den Kranken war, wurde von ihm angesteckt, und mußte der Seuche unterliegen.

Es scheint angemessen, von diesem berühmten Gelehrten, der so lange in der innigsten Beziehung zu unserm Fürsten stand, ein Wort zu sagen.

Nikolaus Schaten wurde den 6. Jänner 1608 in dem bei Rienborg im Münsterlande gelegenen Dorfe Heek, welches auch dem Alexander Hegius *) das Leben und den Namen gegeben hat, geboren. Seine Eltern waren wahrscheinlich unbemittelte Landleute, die ihren Sohn in Gottesfurcht erzogen, bis sie ihn, seiner Lern-

*) Siehe Geschichte des Münsterschen Gymnasiums u. s. w. von Bernard Bökeland, Direktor am Gymnasium zu Coesfeld. S. 107 ff.